

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pillau und Alt-Pillau.

Nr. 36

Mittwoch, den 6. Mai

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

Nach drei Tagen rollte ein offener Wagen in den Frühlingmorgen hinein. Darin saßen der Graf und Toni und neben dem Kutscher der Diener Bergmann mit der Miene eines siegreichen Feldherrn.

Die Scheidende blickte einige Male zurück nach der Stätte ihrer Jugend; sie sah im Geiste die weinende Großmutter und fühlte den Händedruck des Vaters. Dann verschwand das stille Dörflein hinter ihrem Rücken und vor ihr that sich eine neue, unbekanntere Welt auf. Reichbeladen mit Ermahnungen und Warrungen, erfüllt von Hoffnungen und Phantasiegebilden saß sie an der Seite des Grafen, dessen Geplauder sie nur mit halbem Ohr lauschte. Ein neuer Abschnitt ihres Lebens war angebrochen — was mochte er in seinem dunklen Schooße bergen?

6.

Der Direktor des Residenztheaters, Herr Bruno Ellern, saß in seinem Bureau und arbeitete eifrig seit der frühen Morgenstunde. Es war ein corpulenter Herr mit vollständiger Gläze, grauem, lirktem Backenbarte und gutmüthigem Gesichtsausdruck. Er war Theaterdirektor aus Leidenschaft und trotz der tausendfachen Unannehmlichkeiten und Scherereien mit dem Theatervölklein, schwärmte er

für sein Theater und widmete ihm seine ganze, nicht unbedeutende Arbeitskraft. Sein Institut blühte unter seiner Leitung und genoß auch auswärts eines wohlverdienten Rufes. Besonders stand Ellern im Rufe eines Kapazitätenentdeckers und manch' hellleuchtender Stern am deutschen Theaterhimmel verdankte ihm seine Ausbildung. Er fand die Talente mit scharfem Blicke unter dem großen Haufen der Mittelmäßigen heraus und ließ ihnen Luft, Licht und Pflege angedeihen, unbekümmert um den Widerspruch der altherwürdigen Theatergößen, die eine Verdunklung ihres Renommées fürchteten, oder um das hämische Geklaffe der verkommenen Genies, die ihrem Unmuth mündlich und schriftlich Ausdruck verliehen.

Grade als der Direktor in seinem Schreiben eine Pause eintreten ließ, um aus der goldenen Dose, die auf dem Tische stand, eine Prieze zu nehmen, klopfte es an die Thür. Auf sein „Herein“ trat Graf Birkenbach mit seinem Schützling ins Zimmer.

In der neuen, modernen Garderobe, die sie der Munizipalverwaltung des Grafen verdankte, sah Toni ungewöhnlich lieblich aus. Der Graf machte die Weiden bekannt und begrüßte den Direktor. Dieser reichte ihm seine kleine, fleischige Hand und musterte unausgesetzt die neue Erscheinung. Die Musterung nöthigte ihn vorläufig ein wohlgefälliges Schmunzeln ab. Es that dem alten Kennerherzen wohl, wieder einmal mit einem unverfälschten Naturkinde in Berührung zu treten, dessen Außenseite viel versprechend war.

„Hier bringe ich Ihnen die Kunstnovize, Herr Direktor,“ sprach der Graf, „sie hat Sehnsucht nach den heiligen Hallen, die der Melpomene und Thalia geweiht sind. Prüfen Sie dieselbe ob sie fähig ist, die Bretter zu betreten, welche nicht bloß die Welt bedeuten, sondern in Wahrheit selbst eine kleine Welt in sich schließen.“

„Nehmen Sie Platz, meine Herrschaften!“